

und unbeweglich neben den Körpern und bewachten sie mit der unwandelbarsten Aufmerksamkeit. Dabei war Alles todtensstill im Saale, und nur zuweilen schwirrte ein heller Klang hindurch, wenn eine Welle gegen die krystallinen Wände schlug oder ein großer Fisch sie mit seinen Flossen berührte.

„Was sollst du beginnen?“ dachte der Jüngling. „Du kannst hier sitzen Jahr und Tag, und keine der Nixen weicht von ihrem Plaze.“

Da gedachte er ihre Wachsamkeit durch eine List zu täuschen, und ging hin bis zum äußersten Winkel des Saales. Hier kauerte er sich nieder, und hub leise an ein Lied zu singen, so schön er nur immer konnte. Als die Nixen die süßen Klänge vernahmen, horchten sie hoch auf, und richteten ihre grün glänzenden Augen nach der Stelle, von welcher aus die Töne erschallten. Da sie Nichts sahen, standen sie auf, schwebten näher und näher und vergaßen über das schöne Lied all ihre Wachsamkeit. Plötzlich sprang der Jüngling auf, schlüpfte unsichtbar an den Nixen vorbei, ergriff den Körper seines Vaters mit starkem Arme, und stürzte so schnell er konnte der Thüre zu. Schon hatte er sie erreicht, und keine von den Nixen hatte den Raub bemerkt. Jetzt aber wendeten sie sich um, und schriean Alle laut auf. Schneller wie ein Gedanke eilten sie auf den Jüngling zu, um ihm seine Beute zu entreißen. Der aber war schon aus dem Saale hinaus, und die Nixen vermochten ihm Nichts mehr anzuhaben. Nur die Zehen von des Ertrunkenen